Soldatenfibel.

Von

Heinrich Ritter von Levitschnigg.

Wien.

Verlag von J. F. Gress.

1852.

Druck von J. P. Sollinger's Witwe.

Inhalt.

		Seite
1.	Das kaiserliche Heer in Ungarn	1
2.	Der Kaiser bei Raab	3
3.	Windischgrätz	7
4.	Der Banus bei Moor	10
5.	Uhlanenlied	12
6.	Cigarrenrauch	14
7.	Jägerlied	17
8.	Der trübe Husar	19
9.	Ein Braver	21
10.	Essegg	23
11.	„Keine Retraite“	25
12.	Salzburg	28
13.	Das Brükenregiment	30
14.	Löwenherz	32
15.	Das kroatische Bayonnett	34
16.	Küraſſierlied	36
17.	Urban	38
18.	Welden	40
19.	Bei Szenta	42
20.	Chevaurlegerslied	45

Seite

21. Henzi 47
22. Haynau 49
23. Dragonerlied 51
24. Die Sporenretirade 53
25. Bei Szöreg 55
26. Kanonierlied 57
27. Der Entsaz 59

1.

Das kaiſerliche Heer in Ungarn.

(Widmung.)

Im gewitterreichen Jahre,
Wo's im März ſchon Blize gab,
Wankte Oeſterreich zur Bahre,
Wie ein Greis am Siechenſtab.

Der Verfall des Kaiſerthumes
Schien beſiegelt halb im Mai,
Selbſt die Blume ſeines Ruhmes
Welkte in der Lombardei.

Alles gab das Reich verloren,
Bleich ſah jedes Angeſicht,
Doch zum Zittern war geboren
Nur allein Radetzky nicht.

Seine spätern Schlachtberichte
Füllten bald den ersten Band
Von dem epischen Gedichte,
Das so viele Leser fand.

Säbel dienten statt des Kieles,
Piemontesen als Papier,
Und als Tinte floß gar vieles
Tapfres Herzblut dort wie hier.

Aber troz der Siegeskunde,
Troz Novara's Heldensang,
Rief mit furchtverblaßtem Munde
Noch gar mancher Zweifler bang:

„Ach, noch viel zu fechten gibt es
„Für der Heimat Glük und Heil,
„Denn es fehlt des Manuscriptes
„Zweiter ungarischer Theil!" —

Haynau's unerschrokne Scharen,
Welbens Kriegern einverleibt,
Zeigten, daß sie kundig waren,
Wie man solch ein Epos schreibt.

Hatten einem tapfern Gegner,
Der das Handwerk „Krieg» verſtand,
Und mit jedem Tag verwegner
Schlachten focht im Ungarland.

Kommandeurs aus pohln'ſchen Landen,
Lang vertraut mit Strategie,
Lenkten ſeine leichten Banden
Und die ſchwere Batterie.

Doch es riefen unſre Krieger
Kühn: »Je größer die Gefahr,
„Um ſo grüner drükt der Sieger
„Sich den Lorberkranz ins Haar!

„Laßt den Feldruf laut erſchallen!
„Einen Feind aus altem Holz
„Fällen oder ehrlich fallen,
War von jeher Oeſtreichs Stolz!

„Raſch drum Fußvolk in die Glieder,
„Wie einſt Erbach's Musketier;
„Blize regne haſtig nieder
„Jeder wakre Kanonier!

„Drum hinein ins Feuer, Jäger,
„Wie das zehnte Bataillon,
„Und zermalmend sei der Schläger
„Jeder stählernen Schwadron!

„Drum hinein ins Schlachtgetose,
„Hohlt den Lorberkranz heraus,
„Oder fallt, 'ne blut'ge Rose
„An der Brust, fürs Kaiserhaus!»

Also zeigten Haynau's Scharen,
Weldens Kriegern einverleibt,
Daß sie Beide kundig waren,
Wie man schön ein Epos schreibt.

Das k. k. Infanterieregiment Erbach erhielt wegen seiner Bravour in der Schlacht bei Aspern das Recht, den Grenadiermarsch schlagen zu dürfen.

2.

Der Kaiſer bei Raab.

Kanonen wettern grimmig,
Heiß wogt die Schlacht bei Raab,
Der Ruhm lokt donnerſtimmig
Manch friſches Blut in's Grab.

Und mitten im Gedränge
Hält kühn ein junger Held,
Als ſchallten Hochzeitsklänge,
Nicht Trommelruf durch's Feld.

Als wollten die Karthaunen
In's Ohr dem Bräutigam
Ein ſüßes Grüßen raunen,
Das von der Liebſten kam.

Als wünſchte all der Regen
Von Kugeln Stük für Stük,
Wie Hochzeitsbitter pflegen,
Dem Brautpaar Heil und Glük!

Als dröhnte, wogt auch schmerzhaft
Um Beide Tod und Graus,
Aus jenem Karren herzhaft
Das Ja der Braut heraus.

Und wißt ihr, wer so waker
Nicht einen Fußbreit wich,
Ob ringsum Flur und Aker
Auch einem Friedhof glich?

Und wißt ihr, wer im Kampfe
Sein trozig Lieb gewann,
Beherzt im Pulverdampfe
Das Hochzeitsfest begann?

Der Kaiser war der Freier,
Und Ungarn hieß die Braut;
Den Segen bei der Feier
Sprach Ruhm als Priester laut.

Die Kugel, welche in der unmittelbaren Nachbarschaft Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef in einen Munitionskarren schlug, wurde in das Wiener Zeughaus gebracht, um daselbst zum ewigen Angedenken aufbewahrt zu werden.

3.

Windiſchgrätz.

Es war ein trauervolles Jahr,
Als ſchlimm das Heer der Sarden
Bedrängt den kaiſerlichen Aar
Im Lande der Lombarden.

Doch auch daheim ward ausgeſteckt
Die Fahne der Empörung;
Das Kaiſerreich gab ſchmachbedeckt
Ein Schrekbild der Zerſtörung.

Die Prager trozten ſtahlbewehrt
Wie weiland die Hußiten,
Selbſt Ziska kam, zwar ohne Schwert,
Doch mit dem Krug geſchritten.

Doch ſollte bald die Moldauſtadt
Durch Dich, mein Fürſt, erfahren,
Wie raſch ein eiſerner Soldat
Den Aufruhr treibt zu Paaren.

Die Zwietracht floh beſiegt aus Prag,
Und Meuterei, ihr Scherge,
Erlebte keinen Jahrestag
Der Schlacht am weißen Berge.

Wien warf, ein Kind, hinaus ſein Gold,
Zu deken fremde Blöße,
Und ahnte nicht, es ſei der Sold
Für Feinde ſeiner Größe.

Doch bald verſtummte das Geſchwäz
Erkaufter Demagogen,
Als Du, gewalt'ger Windiſchgrätz,
In Donnern kamſt gezogen.

In Ungarn klang Rakoczymarſch,
Er rief zur alten Fehde,
Und mit der Klinge gab man barſch
Antwort auf milde Rede.

Da ſchnalltest Du den Helm Dir feſt,
Und längſt des Donauſtrandes
Drangſt ohne Schwertſtreich Du nach Peſt,
Bis in das Herz des Landes.

Und wenn Du dort ſtatt früherm Brauch,
Mehr Zeit der Ruhe zollteſt,
S[illegible]war's, weil Du erobern auch
Das Herz des Volkes wollteſt.

Die Nachwelt wird bewundernd d'rum
Mit Lorbern, Herr, Dich krönen,
Denn ſchöner noch als Siegesruhm
Iſt's, Herzen zu verſöhnen!

4.

Der Kanus bei Moor.

In dem ſtillen Wald bei Moor
Wird ein Sturmwind munter,
Trägt zuerſt den Schnee empor,
Dann in's Thal herunter.

Wer den Schnee beſieht genau,
Fühlt ſein Herzblut ſtoken —
Schnee iſt weiß und niemals grau
Waren ſeine Floken.

'S iſt auch nichts als Pulverdampf —
Hebt er erſt ſich wieder,
Liegen bleich, im Todeskampf
Rotten, Reihen, Glieder.

In dem ſtillen Wald bei Moor
Werden Bären munter,
Traben durch den Nebelflor
In das Thal herunter.

Kamen von dem Eismeer traun,
Sind doch weiß die Häute,
Und der Bär war ſtets noch braun,
Der in Ungarn bräute.

Küraſſiere ſind's, ein Zug
Wie aus Erz gegoſſen,
Reicht auch Blut bis an den Bug
Ihren wilden Roſſen.

In dem lauten Wald bei Moor
Wird es mälig nächtig;
Todtengräber treten vor,
Leiſe und bedächtig.

Thun, nicht mehr im Dienſt gehemmt,
Was des Grabſoldaten,
Und der Eine ſpricht, geſtemmt
Auf den alten Spaten:

„Ja, der Ban iſt friſch zur Hand,
„Tilgte raſch als Zahler
„All die Schuld vom Sioſtrand
„Bis zum lezten Thaler."

5.

Uhlanenlied.

Uhlanen rühmten ſtets mit Recht
Sich eines feſten Sizes,
Und ſind noch obendrein ein echt
Geſchwiſterkind des Blizes.

Wo ſich ihr buntes Fähnlein dreht,
Scharf eingelegt zum Stoße,
Da ſpricht der Feind ein Angſtgebet
Auf ſcheugeword'nem Roſſe.

Sie kommen wie ein jäher Wind,
Woher, wer kann es ſagen,
Noch, wenn ſie drauf verſchwunden ſind,
Sich das Wohin erfragen.

So war's der Fall noch immerdar,
Man nennt ſie auch hierlandes
Nie anders als „die Schwalbenſchar"
Des tapfern Reiterſtandes.

Selbſt unter Sturm und Winden gibt
Es einen Eilemeſſer;
So iſt's der Weſt, der's Traben liebt,
Der Oſtwind reitet beſſer.

So iſt der tapfre Blomberg auch
Der Schnellſte der Uhlanen;
Er ſcheint, wie's einſt in Märchen Brauch,
Zu reiten auf Orkanen.

In Arad nun, dann im Banat,
Und drauf im Marosthale,
Kurz wo ein ehrlicher Soldat
Noththut mit ſcharfem Stahle.

Und hätte er vor grauer Zeit
Gelebt am Dnieſterſtrande,
Als Halbgott gälte weit und breit
Er im Koſakenlande!

Die Verdienſte des wakern k. k. zweiten Uhlanenregiments Karl Fürſt zu Schwarzenberg wie ihres ehemaligen Obriſten und Regimentskommandanten, des jezigen Generalmajors Friedrich Freiherrn von Blomberg, im Verlaufe des ungariſchen Feldzuges ſind zu bekannt, als daß dies Uhlanenlied eines weitern Kommentars bedürfte.

6.

Cigarrenrauch.

Wer kennt den Marſchall Vorwärts nicht,
Den alten Stokhuſaren,
Der an der Kazbach hielt Gericht,
Da wir noch Kinder waren?

Wer ward nicht der Geſchichte froh,
Wie Blücher den Franzoſen
Das Herz gemacht bei Waterloo
Tief fallen in die Hoſen?

Wer weiß nicht, daß er gern geſchmaucht,
Und, ſtatt zum Stahl zu greifen,
In vielen Schlachten braun geraucht
Manch Duzend Köllnerpfeifen?

In Frankreich iſt noch heut zu Tag,
Mocht' auch die Ordnung ſchwinden,
Vom kräftigſten Soldatenſchlag
Ein Seitenſtük zu finden.

Als die Courage mit Sak und Pak
Schien aus Paris entlaufen,
Da wußte nur der Cavaignac
Sich ritterlich zu raufen.

Er rauchte kühn die Front entlang,
Cigarren ſtark und theuer,
Und die Rebellen gaben bang
Ihm ſelbſt dazu das Feuer.

Auch unſre wakre Kriegerſchar
Zählt einen ſolchen Streiter,
Er war bekannt durch manches Jahr
Als kugelfeſter Reiter.

Er ritt ſo kek, wie's Sitte bei
Koſaken und Zuaven,
Doch, daß er auch im Rauchen ſei
Der Bravſte aller Braven:

Das iſt uns in hochrother Schlacht
In Ungarn kund erſt worden.
Schlik trägt nicht bloß, wann's blizt und kracht,
Auf ſeiner Bruſt die Orden —

Dies that ſchon mancher General —
Er treibt's noch mehr verwegen,
Und ſchmaucht noch fort, und gern zumal
Im ſtärkſten Kugelregen.

Drum wagt ein Braver Bein und Hals,
Und frägt nicht viel um Schmarren,
Soll künftig man nichts ſagen als:
„Er raucht wie Schlik Cigarren.“

Se. Excellenz der General der Kavallerie, Graf Franz Schlik, pflegt bekanntlich mitten im heftigſten feindlichen Feuer ſeine Cigarre ruhig fort zu rauchen.

7.

Jägerlied.

Nicht blos in Wälſchland's ſonn'ger Au
Die kaiſerlichen Jäger
Regieren Kugeln ſo genau
Wie Fechter ihren Schläger,

Auch hier bei'm Heer im Ungarland
Schießt mancher wakre Schüze
Die Silberſtüke aus der Hand,
Die Quaſte von der Müze.

Und wenn der Sturm der Schlacht begann,
Trotz dichtem Pulverqualme
Strekt jede Ladung ihren Mann
Maustodt in blut'ge Halme.

So hat's bei Windſchacht am Plateau
Gottsmörderiſch gepfiffen,
Eh' wir beim Sturmruf ſchlachtenfroh
Zum Bayonnette griffen.

Wie ſchoß da manche Hand gar feſt
In wahrlich kurzer Weile
Sich aus dem Feind heraus als Beſt
Die ſilberne Medaille!

Stumm ward ſelbſt Baſe Donnerin,
Die lärmende Kanone,
Als wir zum Schmaus ihr ſandten hin
So manche blaue Bohne.

D'rauf kam's zu einem Aderlaß
Mit ſcharfen Bayonnetten,
Daß halb der Feind darauf vergaß
Sein Feldgeſchüz zu retten.

Wir nahmen fünf Kanonen weg,
Als wären's Zukerdüten;
Vor Jägern alſo flink und kek
Mag Satan ſelbſt ſich hüthen!

8.

Der trübe Huſar.

'S war mit Leib und Seel' geweſen
Einſt ein Ungar ein Huſar,
Konnte keine Zeile leſen,
Aber ſchreiben wunderbar.

War bei'm Pallaſch ſtets geblieben,
Und manch bärtig Antliz trug
Mit dem Stahl hineingeſchrieben
Des Huſaren Namenszug.

Reiter war er auch von jeher,
Zog einmahl ſo haſtig aus,
Daß er zwei Secunden eher
Als ſein Schatten kam nach Haus.

Gali als tüchtigſter der Zecher,
Hatte nie ſein Maß verfehlt,
Und beſchwor herauf bei'm Becher
Eine ganze Märchenwelt.

Haut noch ein mit altem Muthe,
Sprengt noch ſtets ſo raſch herbei,
Daß man frägt, ob ſeine Stute
Schneller nicht wie Kugeln ſei?

Doch ſein Stumpfſinn läßt ermeſſen,
Welcher Gram ſein Herz erfaßt,
Und es lehrte rein vergeſſen,
Wie man liebt und wie man haßt.

War dem Kaiſer treu geblieben,
Traf jedoch in erſter Schlacht
Einen, der mit wucht'gen Hieben
Ihm gar teufliſch warm gemacht.

Traf ihn endlich, daß es fleiſchte,
Und verwünſchte dieſen Hieb,
Denn der ſterbend Labung heiſchte,
War ſein Bruder, ihm ſo lieb.

Könnt ihr jetzt nicht leicht ermeſſen,
Welcher Gram ſein Herz erfaßt,
Und es lehrte rein vergeſſen,
Wie man liebt und wie man haßt.

9.

Ein Braver.

Bei Czegled, reich an Weinen hochroth wie frisches Blut,
Wies jüngst ein schlichter Krieger echtritterlichen Muth.

Er diente im Fuhrwesen, und wich im Feuer nie
Bei'm ärgsten Pulverdampfe von seiner Batterie.

Bei Czegled war er gleichfalls mit heiterm Sinn dabei,
Als gieße man die Kugeln aus Wachs und nicht aus Blei.

Und erst als man bei'm Feinde besiegt Retraite schlug,
Rief fest er: „Kameraden, nun hab' auch ich genug!

„Drum tragt mich von dem Pferde rasch ins Spital hinein,
„Ich werde wohl nie wieder ein Rossetummler sein." —

Sein Knie war schlimm zerschmettert, des Arztes erster Blik
Erkannte als besiegelt sein irdisches Geschik.

Und als der Marschall hörte, wie sich ein Pferdeknecht
Als Vollblutheld erwiesen im stürmischen Gefecht,

Da sandte er dem Tapfern von eiserner Natur
Die goldene Medaille, dies Zeichen der Bravour.

Sie ward ihm angeheftet im Krankenbette noch,
D'rauf starb er mit dem Rufe: „Der Kaiser lebe hoch!"

Viel hundert Offiziere und mancher General
Umstanden feuchten Auges sein schlichtes Leichenmal.

Und jede Ehrensalve, die gegen Himmel scholl,
Schien laut zu sagen: „Oestreich ist aller Ehren voll!"

Dieser heldenmüthige und stahlnervige Fuhrwesensgemeine hieß »Scheder" und war bei der Kavallerie-Batterie Nr. 5 in der Brigade Ottinger eingetheilt.

10.

Eſſegg.

Viktoria! Auf Mailands Dom
Der Adler Oeſtreichs wieder!
Wie blikt er nach Turin und Rom
Gewitterfroh hernieder!

Wie wiegt er jezt in Siegeszier
Sich ſtolz im Sonnenſtrahle!
Willkommen, kaiſerliches Thier,
Willkommen tauſendmale!

So hat am grünen Nekarſtrand
Der Dingelſtedt geſungen;
Wie ſchön, daß auch im Ungarland
Dies Lied iſt neu erklungen!

Viktoria! In Eſſegg drin
Der Adler Oeſtreichs wieder!
Wie blikt er gegen Debreczin
Gewitterfroh hernieder!

Wie ſtrekt er ſeine Fänge aus,
Wie kreiſcht er froh und ſchnobert,
Daß wieder für das Kaiſerh us
Ein Bollwerk ward erobert!

Wie rauſcht aus Weſten ſtolz die Drau
Zum Donauſtrom aus Norden,
Erzählend, daß auch ihre Au
Neu kaiſerlich geworden!

Viktoria! Ein Lorberreis,
Gar ehrenhaft erſtritten,
Dem Tummler dieſes Aars, dem Greis,
Der ihn ſo ſchön geritten!

Drum wird, wenn einſt — der Mitwelt falt —
Den Tapfern wir verlieren,
Der Name „Nugent“ ſtets ein Blatt
Der Kriegsgeſchichte zieren!

11.

„Keine Retraite.“

Sprach im ſchönen Sachſenreiche
Jüngſt ein braver General:
„Kinder, gleich dem Wetterſtreiche
„Fällt zermalmend Euer Stahl.

„Doch dem übermächt'gen Feinde,
„Der auf Einen viere borgt,
„Weicht die tapferſte Gemeinde,
„Wenn ſie für die Zukunft ſorgt.

„Und der alte Laudon ſelber
„Ging bei Liegnitz vorwärts nicht,
„Doch ſo ſchön, daß Friedrich gelber
„Ward vor Neid im Angeſicht.

„Darum folgt mir ohne Murren,
„Wenn man Euch zum Rükzug zwingt,
„Wenn im Kampf die Kugeln ſchnurren,
„Heißt's gehorchen unbedingt.“

Bei der wunderlichen Kunde
Stuzt zuerſt die kleine Schar,
Ruft dann wie aus einem Munde:
„'S iſt unmöglich ganz und gar!

„Vater, wir verſteh'n uns minder,
„Als wie Du auf Strategie,
„Aber liebſt Du Deine Kinder,
„Blaſe zur Retraite nie.

„Laß ſie heut ſchon nicht mehr ſchallen
„Kommt der Feind wie Meerſand dicht,
„Wollen gliederweis wir fallen,
„Aber rükwärts geh'n wir nicht!»

Und der Feldherr ſpricht mit Zähren
In dem Blik, von Rührung bleich:
„Will die Bitte gern gewähren,
„Schmekt ſie doch nach Oeſterreich.»

Hei! wie da die Schar voll Jubel
Selig jauchzt die halbe Nacht,
Weder Thalerſtük noch Rubel
Hätte ſie ſo froh gemacht.

In die Höhe fliegt die Müze,
Auch die Helme ſind nicht faul,
Seinen Stuzen küßt der Schüze,
Und der Reiter ſeinen Gaul.

Und ſie jubeln im Vereine:
„Tauſend ſchönen Dank, o Herr!
Heißa! Fürder gibt es keine
Schüchterne Retraite mehr!“

Dieſe Scene fand in Hermannſtadt unter dem Kommando Seiner Exzellenz des Generals der Kavallerie Anton Freiherrn von Puchner wirklich ſtatt.

12.

Salzburg.

Bei Salzburg ſchnitt ein ſchlauer Hecht
Sich garſtig in die Finger,
Als er ſich einließ ins Gefecht
Mit einem greiſen Ringer.

Er donnerte zwar mörderiſch
Aus ſeinen ſchweren Stüken,
Doch rükten vor die Unſern friſch,
Bem's Lorbern zu zerpflüken.

D'rauf mußte auf dem Ehrenbett
Manch kühner Feind erliegen,
Das öſterreich'ſche Bayonnett
Iſt ja gewohnt zu ſiegen.

Vom Inſurgentenheere wich
Die Ordnung und Courage,
Es nahm Reißaus und ließ im Stich
Kanonen und Bagage.

Der Schlachtenlenker zwar entging
Der Haft auf flücht'gen Sohlen,
Doch fand man auf den Siegelring
Des kampfergrauten Pohlen.

Da ward es plötzlich ſonnenklar
Dem ſchlichteſten Soldaten,
Daß Pohlens Neubelebung war
Der Hauptplan der Sarmaten.

Da gingen raſch die Augen auf
Den Weiſen wie den Lappen,
War doch der pohln'ſche Adler d'rauf
Vereint mit Ungarns Wappen.

13.

Das Brükenregiment.

Zu Lodi an der Brüke
That einſt Napoleon
Den erſten Schritt zum Glüke,
Zum künft'gen Kaiſerthron.

Zwar rühmt die Nachwelt ſehr noch
Die kaiſerliche That;
Vor Deva doch that mehr noch,
Haus Oeſtreich, dein Soldat.

Selbſt Frankreichs Grenadiere
Bei'm Sturm auf Mont Saint-Jean
Beſchämten Musketiere
Auf Piski's blut'gem Plan.

Das Regiment, das ſtarke,
Graf Leiningen genannt,
Hielt dort, mit Bärenmarke
Im Fuß, wie feſtgebannt.

D'rauf winkten ſeine Gegner
Mit weißen Tüchern ſchlau,
Und als man d'rum verwegner
Sich nahte dem Verhau:

Da ward es nicht geheuer,
Mit Zügen ſchwenkten ſie,
Und mörderiſches Feuer
Spie eine Batterie.

Faſt ſchien's, der Satan leere
Sein Pulvermagazin,
Und in des Kaiſers Heere
Sank todt manch Braver hin.

Doch ſtand es den Kanonen
Des Feindes bis zur Nacht;
Der Mangel an Patronen
Erſt endigte die Schlacht.

Solch tapfre That ſtirbt nimmer,
Die Kriegsgeſchichte nennt
„Graf Leiningen" für immer
„Das Brükenregiment."

14.

Löwenherz.

Graf Schlik, der tapfre General,
Ritt einſt recognosciren,
Und hatte nichts als ſeinen Stahl,
Dem Feind zu imponiren

Und wie er in die Straße biegt,
Von ihm noch nie betreten,
Und leicht ſich in dem Sattel wiegt,
Da ſchmettert's wie Trompeten

Und kaum noch faßt er feſtern Siz,
Da kommt ein Schwarm Huſaren,
Als ging's zur Wette mit dem Bliz,
Aus nahem Dorf gefahren.

Zwar ſpornte Schlik am Tag der Noth
Ein Pferd nicht zu erjagen,
Und hätte dies aus Schmach und Tod
Ihn ſicher heimgetragen.

Doch hielt er nicht bloß herzhaft Stand,
Wie's tapfre Reiter pflegen,
Er flog den Pallasch in der Hand
Den Dollmans ſelbſt entgegen.

Kühn hielt er dann mit ſtarkem Arm
Die Uebermacht im Zaume,
Bis ein verirrter Gränzerſchwarm
Erſchien am Waldesſaume.

Nun ging ein ſelt'nes Stechen an,
Das Fußvolk warf entſchloſſen,
Dem Feldherrn ſprengend freie Bahn,
Die Dollmans von den Roſſen.

Heimzog gelaſſen d'rauf im Schritt
Graf Schlik, der edle Reiter,
Als ſei ein ſolcher blut'ger Ritt
Ein Kirmeßtanz, nichts weiter

D'rum weil er Nerven hat von Erz,
Die nicht ſo plözlich reißen,
Soll er auch künftig „Löwenherz"
Im Kaiſerheere heißen.

15.

Das kroatiſche Bayonnett.

Sankt Georg war ein Rittersmann,
Wie man ſie ſelten findet,
Seht euch einmal den Lindwurm an,
Wie der im Staub ſich windet!

Und wie das Unthier will davon
Erſticht's der heil'ge Jäger.
So ſtark auch als ihr Schuzpatron
Sind ſeine Namensträger.

Wenn wo der Feind um Prügel frägt,
Sind ſie gewiß die Borger,
Zehnmahl auf einen Flek hinſchlägt
Ja jeder Sankt Georger.

So fällten ſie bei Verpeléth
Vor einer Hügelkette,
Die drohend an der Ebne ſteht,
Blizſchnell die Bayonnette.

Kanonen ſtanden oben viel,
Drei Bataillons daneben;
Doch machte dies ungleiche Spiel
Nicht einen Gränzer beben.

„Drei Mann auf Einen uns beſchert,“
So lief es durch die Reihen,
„Zum Frühſtük aller Ehren werth!
„Beißt an! Mag's uns gedeihen!“

Und vorwärts läuft's wie Hirſche ſchier,
Und richtig ſteh'n ſie oben,
Eh' unten noch der Kanonier
Zeit fand, laut mitzutoben.

Die Honvéd ſchlägt ſich wie ein Leu,
Das iſt nicht abzuſprechen;
Doch bleibt dem Wort der Gränzer treu,
Und was nicht geht, muß brechen.

Bald wußte dieſer Kernſoldat
Sich freien Weg zu ſchaffen;
'S iſt doch dein Bayonnett, Kroat,
Die Blume aller Waffen!

16.

Kürassierlied.

Hart bei Szolnok gießt es Blei,
Und die Kaiserlichen
Werden von dem heißen Brei
Mörderisch bestrichen.

Halbverloren scheint die Schlacht,
Oestreich, für die Deinen,
Gibt des Feindes Uebermacht
Fünfe doch auf Einen.

Kämpfend weichen Zoll um Zoll
Die erschöpften Streiter,
Wilder drängen siegestoll
Ungarn's blaue Reiter.

Schließen enger Kreis um Kreis,
Trotz der heißen Bohnen,
Möchten gern um jeden Preis
Nehmen die Kanonen.

Plözlich wird Trompetenklang
Laut im Kampfreviere,
D'rauf ertönt der Schlachtgeſang
Weißer Küraſſiere.

Sind dieſelben, die bei Moor
Tauſend niederhieben,
Brechen wie ein Wetter vor,
Einer zählt für Sieben.

Und der Feind erſchrikt und flieht,
Oder ruft um Gnade,
Als er raſch ſich nahen ſieht
Ottingers Brigade.

Die Kavalleriebrigade des damaligen Generalmajors, jezigen Feldmarſchallieutenants Franz Ottinger, aus den Küraſſierregimentern Ludwig Graf Wallmoden-Gimborn Nr. 6 und Heinrich Graf Hardegg Nr. 7 beſtehend, wurde von dem Offizierskorps der k. k. in Ungarn operirenden Armee ſchon während der erſten Campagne wegen der ſchweren Wucht und abſoluten Tödtlichkeit ihres Hiebes ſcherzweiſe: „die Fleiſchhauerbrigade" genannt. Bei Szolnok wurden GM. Karger's am 5. März 1849 halb aufgeriebene Truppen von den herbeieilenden Panzerreitern aufgenommen und die Feinde in die Flucht getrieben.

17.

Urban.

Seit dem Tag der Schande
Im Rothrußenlande,
Als in Schmach und Staub
Ungarns Bravſte ſanken,
Wie im Sturm die Ranken,
Wie im Herbſt das Laub:

Scholl's an den Karpathen,
Im Banat in Saaten,
Wie am Zengger Golf,
Galt es rükwärts ziehen,
Statt der Loſung „fliehen"
Nur: „Der Wolf! der Wolf!"

Doch in Naſſod war es
Im Verlauf des Jahres
Steter Pulvernacht,
Daß wir für ein ſcheues
Feindesheer ein neues
Loſungswort erdacht.

Wo wir thaten ſchwingen
Bayonnett und Klingen
Hoch zur Völkermahd,
Gab es Angſt und liefen
Feinde bang und riefen
Nur: „Der Urban naht!“ — —

Alſo ſingen heiter
Urban's wakre Streiter,
Seit er kühn im Dampf
Mancher Pulverwolke
Horra's ſtarkem Volke
Zurief: „Auf! zum Kampf!“

„Farkas! Farkas!“ d. i. „der Wolf! der Wolf!“ iſt noch jezt das ungariſche Fluchtgeſchrei.

18.

Welden.

„Vorwärts" iſt die Leibparole,
Allbeliebt im blut'gen Krieg,
Scheint zu feſſeln an die Sohle
Doch als Schatten ſie den Sieg.

Flügel gibt ſie jedem Huſe,
Berge ebnet ſie zum Feld,
Raſcher ſtürzt bei dieſem Rufe
In's Gefecht ein kühner Held.

Doch Beweis noch feſtern Muthes
Gibt der Führer der Armee,
Läßt er ruhig, kalten Blutes
Rükwärts ſchließen das Quarrée —

Bricht er durch die Feindesmaſſe,
Die zum Sturm die Trommel rührt,
Seinem Heere eine Straße,
Die zum Schuz der Heimath führt.

Fliehend Sieger, zog hinüber
Ja zur Heimath Xenophon;
Bei Moreau's Retraite trüber
Sah d'rum ſelbſt Napoleon.

So auch galt geraume Weile,
Als dein Heer, mein Oeſterreich,
Peſt verlaſſen, ſeine Eile
Scheuer Retirade gleich.

Doch die Muſe der Geſchichte,
Sah auch ſchmollend der Soldat,
Trug vom Rükzug die Berichte
Ein als große Waffenthat.

Denn ſie hätte nichts zu melden
Mehr gehabt von ſpäterm Glük,
Hätte im April nicht Welden
Kalt geſprochen ſein: „Zurük!“

FZM. Baron Welden, heißt es im öſterreichiſchen Militär-Kalender für 1850, erkannte mit richtigem Scharfblik, daß jedes partielle Gefecht einer ganz zerſtükelten Armee nur Schwächung der eigenen Truppen nach ſich ziehen muſſe, und ordnete daher den allgemeinen Rükzug an, um in einer feſten Stellung Preßburg und die Grenze Oeſterreichs zu deken und den Anmarſch von Sukkurs zur Wiederaufnahme der Offenſive abzuwarten.

19.

Bei Szenta.

Türken, kühnbeherzte Kerle
Von des ſchwarzen Meeres Strand,
Langten nach Europa's Perle,
Brachen ein ins Ungarland.

„Prinz Eugen, der edle Ritter!“
War der Chriſten Feldgeſchrei,
Und bei Szenta das Gewitter
Schlug den Halbmond raſch entzwei.

Schöne Jahre ſind vergangen
Seit der blut'gen Türkenzeit,
Und man glaubte, eingefangen
Sei der Krieg für Ewigkeit.

Doch er half ſich aus der Pfüze,
Griff auf's Neue zum Gewehr,
Läuft wie ſonſt mit rother Müze
Im erſchroknen Land umher.

Dort bei Szenta ringt ſchon wieder
Unermüdlich Heer mit Heer,
Und die Schlacht wogt auf und nieder
Wie ein ſturmgepeitſchtes Meer.

Todesmuthig, bis auf's Meſſer
Schlägt ſich Serbe und Magyar,
Und man weiß es kaum, wer beſſer
Herzt als Liebchen die Gefahr.

Doch die ungriſche Kanone
In der Flanke miſcht ſich d'rein,
Und die Raizenbataillone
Scheinen halbgeſprengt zu ſein.

Haſtig rufen da zwei Serben,
Zwillingsbrüder ſtark und kühn:
»Einmal kann der Menſch nur ſterben,
„Lacht das Leben noch ſo grün!«

Vorwärts geht's mit flücht'gen Schritten,
Einen rafft die Kugel hin,
Doch der Andre ſteht ſchon mitten
In dem Schwarm der Ungarn d'rin.

Die Kanone iſt vernagelt,
Eh' man Widerſtand verſucht;
Serbenhandſchar's, die's nun hagelt,
Zwingen d'rauf den Feind zur Flucht.

Zwar kein Denkſtein trägt die Kunde
Wo dies Paar erlag im Streit,
Aber in des Volkes Munde
Lebt es für die Ewigkeit.

Dieſe That unglaublicher Bravour wird ſo, wie wir ſie ſchilderten, im Banat erzählt.

20.

Chevauxlegerslied.

Tief im Ungarlande,
Theiß, an deinem Strande
Gab's ein hartes Sein;
Wakere Soldaten
Fielen gleich den Saaten,
Fährt die Sichel d'rein.

Gern geſtanden Alle,
Die beim Waffenſchalle
Zogen dort ins Feld:
Wälſchlands leichter Reiter
Sei, geprüft als Streiter,
Jeder Zoll ein — Held.

Wo er ſich nur zeigte,
Mit dem Säbel geigte
Weiſen blutigroth,
Gab's nach luſt'gem Reigen
Plözlich dann ein Schweigen,
Wie es liebt der Tod.

Ueber Gräben, Schranken
Schneller als Gedanken
Flogen wir herbei;
Keiner war zu ſchreken,
Ob Quarrée, ob Heken,
Galt uns einerlei.

Fein behutſam waren
Selber die Huſaren,
Wenn in ihrer Näh'
Sich in nächt'gen Stunden
Hatten eingefunden
Wälſchland's Chevaurlegers.

Und die Kriegsgeſchichte
Schrieb bei'm Schlachtberichte
Jenes Jahres ein:
Keine bravern Streiter
Gibt es als die Reiter
„Kreß von Kreßenſtein."

Das k. k. italieniſche Chevaurlegers-Regiment Nr. 7, früher Karl Freiherr Kreß von Kreßenſtein, FML., nun Alexander Ceſarewitſch, Großfürſt und Thronfolger von Rußland geheißen, erwarb ſich während des Revolutionskrieges in Ungarn durch Bravour und Unerſchrokenheit einen bei den Kaiſerlichen eben ſo geachteten, als bei den Inſurgenten gefürchteten Namen.

21.

Henßi.

Die Thermopylen ſtehen
Nicht mehr in Griechenland,
Ihr könnt ſie ragen ſehen
Bei uns am Donauſtrand.

Raſ't wo ein Kampf, ein harter,
Und ſucht ihr jenen Muth
Der dreimal hundert Sparter,
Ein echt Soldatenblut:

Schaut nicht nach fremden Fernen,
Nein, wo der Friedhof liegt
Bei Ofen, könnt ihr lernen
Zu ſterben unbeſiegt.

Dort ruht ein Schwarm, der immer
Treu Oeſtreichs Fahnen trug,
Dort ſchläft ein Greis, der nimmer,
Wie ſtark der Gegner, frug.

Nie traf auf ſeinen Reiſen
Der flücht'ge Sonnenſtrahl
Solch eine Schar von Eiſen,
Solch einen Mann von Stahl.

Halb aufgerieben, blutig,
Dem Tode nahe ſchon,
Rief Schar und Mann noch muthig:
»Hurrah! für Recht und Thron!«

Von Feinden rings umgeben,
Nicht Einer mehr auf Zehn,
Verkauften ſie ihr Leben,
Wie Löwen untergeh'n.

Die Thermopylen ſtehen
Nicht mehr in Griechenland,
Ihr könnt ſie ragen ſehen
Bei uns am Donauſtrand.

Hier, nicht im Alterthume,
Wie man in Büchern las,
Ging ein zu ew'gem Ruhme
Hentzi — Leonidas!

22.

Haynau.

Es hat die Welt bewundert viel,
Gleich alten Heldenſagen,
Das hochroth blut'ge Trauerſpiel
Von Frankreichs hundert Tagen.

Man pries der Britten ſtarren Muth
Auf Waterloo's Gefilde;
Des Eiſenherzogs kaltes Blut
Glich wahrlich einem Schilde.

Doch wäre ſchwerlich unverſehrt
Der ſtarke Schild verblieben,
Wenn Blücher nicht als ſcharfes Schwert
Den Feind zur Flucht getrieben.

Sprach doch im Pulverregen dicht
Aus den Kanonenſchleußen
Selbſt Wellington: »Kommt endlich nicht
Die Nacht oder die Preußen!«

Zwar fehlte der Napoleon
Der ungriſchen Emeute,
Doch ſchlug ſich manche Eskadron
Wie Frankreichs Gardeleute.

Zwar hielt der Graf von Eriwan
Getrennt den Feind, den müden,
Doch brach am Ende doch noch Bahn
Sich Görgei gegen Süden.

Doch war am Beregſzo im Thal
Der Kampf ſchon lang entſchieden,
Dort hatte Haynau's raſcher Stahl
Bereits diktirt den Frieden.

D'rum wer beſtaunt ſtrateg'ſchen Zug
Gewalt'ger Heereshaufen,
Wird Paskewitſch mit Recht und Fug
In Wellington umtaufen.

Doch wer der Schnelligkeit Gewicht
Im Krieg weiß zu erkennen,
Wird unſern Haynau anders nicht
Als Oeſtreich's Blücher nennen.

23.

Dragonerlied.

Der Eltern ſtille Klauſe
Verließ ich lange ſchon,
Bin nirgends mehr zu Hauſe
Als nur in der Schwadron.

Doch bin, bei meinem Barte!
Daheim ich überall;
Mein Kirchthum die Standarte,
Mein Gott der Feldmarſchall!

Zur Meſſe mit Frohlocken
Geh ich als Miniſtrant,
Kanonen meine Glocken,
Mein Abt der Kommandant.

Weihwedel meine Klinge,
Weihrauch der Lorberkranz,
Und als Tedeum ſinge
Ich: »Gott erhalte Franz!«

So hielten, Kameraden,
Wir's alle insgesammt,
Als uns der Feind geladen
Bei Kaacs zum Seelenamt.

An einer Kirchhofmauer
Floß dort hochrothe Fluth;
Besah man sie genauer,
War's Insurgentenblut.

Zur Wiedertaufe stießen
Tief d'rein wir unsre Hand,
Und „Schrek-ins-Fußvolk" hießen
Wir d'rauf im Ungarland.

So gab jüngst ein Dragoner
Vom schweren Reiterbund
„Franz Josef" 'nem Einwohner
Essegg's sein Schicksal kund.

In der heißen Affaire bei Kaacs am 9. Juni 1849 fanden einige Freiwillige von dem tapfern, später in Essegg liegenden dritten galizischen Dragonerregimente Kaiser Franz Josef die Römerschanzen von den Insurgenten verlassen. Das Regiment sprengte nun rasch durch, und hieb das hinter einer Kirchhofmauer stehende 8. Honvedbataillon fast gänzlich in die Pfanne.

24.

Die Sporenretirade.

In Frankreich gab's vor Jahren ein Treffen wunderſam,
Bei dem vor ſtetem Laufen man nicht zum Raufen kam

Und flohen die Franzoſen, als ſei ihr Herz von Wachs,
Vor'm blonden »lezten Ritter,« dem deutſchen Kaiſer Max.

Und weil dort ſtatt des Blutes nur Angſtſchweiß hat geraucht,
Und weil man ſtatt der Schwerter nur Sporen hat gebraucht:

So heißt, wie's die Soldaten ſchon damals ausgemacht,
Dies wunderliche Treffen noch jezt die Sporenſchlacht.

Doch meldet die Geſchichte — denn treulos iſt das Glük —
Daß oft zu ſolchem Treffen erſchirn ein Gegenſtük.

Meiſt folgte einer Scharte ein rächendes Gefecht:
So lief man, wie bei Roßbach, bei Jena auch nicht ſchlecht.

Der Brükenkopf von Lodi weiß zwar von deutſcher Schmach,
Doch auf der Inſel Lobau kam die Revange nach.

Von Auſterliz die Sonne brach leuchtend zwar herein,
Bei Leipzig aber lugte herab ihr Schweſterlein.

Im Monat Mai die Märſche von Peſt bis faſt nach Wien,
Beſchwazte man, wir nahmen den Scherz gelaſſen hin.

Doch ſäumte die Vergeltung bis halben Juli nur,
Und ſprach zu unſern Gegnern: „Jezt iſt an Euch die Tour!“

Ihr Rükzug war auf Ehre gar ſeltſam übereilt,
Sie hatten ſelbſt nicht lange ſich an der Theiß verweilt.

D'rum kann die Flucht nach Süden man nennen immerhin
Die Sporenretirade von Peſt nach Szegedin.

25.

Bei Szöreg.

Die Vergeltung kommt geſchritten,
Säumt ſie oft auch Jahre lang;
Keine Reue, keine Bitten
Hemmen ihren Wandergang.

Als man die ſchwarzgelben Schnüre
Thöricht trat in Staub und Schmach,
Und die eignen heil'gen Schwüre
Trunken in den Schenken brach —

Als die kaiſerliche Fahne
Man frohlokend ſcheiden ſah,
Und im ſiegestrunk'nen Wahne
Sie dem Sturze glaubte nah' —

Dachte da mit Gramgeberde
Manch abtrünnig Bataillon
Daß bei Szöreg ſchlagen werde
Der Vergeltung Stunde ſchon?!

Szöreg ward ja zum Reviere,
D'rin ſich Meineid barg verzagt;
Bechtolds wakre Küraſſiere
Hielten da verwegne Jagd.

Bliesen der verzagten Streiter
Grablied mit Trompetenſtuſch,
Sprengten vor wie Lützow's Reiter
Im Gefecht bei Gadebuſch.

Was Pardon nicht rief behende,
Fiel durch Streiche hageldicht,
Und das Schlachtfeld glich am Ende
Einem rieſ'gen Hochgericht.

Meineid macht den Stärkſten ſchwächer,
Dies bewies ſich glänzend hier,
Und des Treuebruches Rächer
Heißt fortan der Küraſſier.

Bei dieſer Bataille wurde die ſchwere Kavallerie-Diviſion Bechtold zur Umgehung des feindlichen linken Flügels disponirt; viele Abtrünnige fanden damals raſchen Tod, oder wurden gefangen genommen.

26.

Kanonierlied.

Hoch jeder brave Reitersmann,
Der ohne viel zu ſprechen,
Uns durch die That erklären kann,
Wie ein Quarrée zu brechen.

Der Fall kam oft in Ungarn vor,
Dort floh man ſeinen Schläger
So ängſtlich, wie das Kugelrohr
Der unerſchrok'nen Jäger.

Auch ſchlug man meiſt umſonſt Allarm
In feindlicher Redoute,
Wenn unſer Fußvolk Hahn im Arm
Vorbrach mit kühnem Muthe

Doch auch ſo mancher Kanonier,
Ergraut an der Kanone,
Erwarb ſich der Medaille Zier
Als Lohn und Dank der Krone.

So mancher hielt noch eisern Stand
Bedroht vom Bayonnette,
Und starb die Lunte in der Hand
So ruhig wie im Bette.

Vor Allem in der lezten Schlacht,
Da waren's die Karthaunen,
Die selbst den greisen Bem gebracht
Das erste Mal zum Staunen.

Der Alte bangte damals sehr,
Fast wie Rekruten pflegen,
Vor einer schlimmen Wiederkehr
Von Sodom's Feuerregen.

Die entscheidende lezte Schlacht in Ungarn hatte sich, einige gelungene Kavallerie-Attaquen abgerechnet, auf eine sieben Stunden dauernde Kanonade reduzirt, bei der sich besonders der Kommandant der Geschüzreserve Major Schmidt auszeichnete, wie denn überhaupt die Entwiklung von Artillerie in großen und imposanten Massen von österreichischer Seite in dem zweiten ungarischen Feldzuge meist das Geschik des Tages entschied. Bem gestand selbst in Widdin, daß er vor Temesvar auf kein so furchtbares Artilleriefeuer gefaßt war.

27.

Der Entſaz.

In Temesvar, dort war zu Haus
Der Muth drei Monden über,
Sah auch als Nachbar Tod und Graus
Herein tagtäglich trüber.

Zog auch als Gottesgeißel ein
Der Typhus im Spitale,
Und lud er ſelbſt ſein Schweſterlein
Die Cholera zum Male.

Hielt mälig auch in Angſt und Haſt
Mit leichenhaftem Munde
Der Hunger, dieſer böſe Gaſt,
Durch's Stadtrevier die Runde.

Ward auch durch ſchwerer Bomben Wucht
Der Wall zum Steingerölle,
Als ſtünde er als Felſenbucht
Am Flammenmeer der Hölle.

In Temesvar, dort war zu Haus
Der Muth drei Monden über,
Sah auch als Nachbar Tod und Graus
Herein tagtäglich trüber.

Doch langsam schwand die Garnison
Zu immer lichtern Gliedern;
Es fehlte fast an Händen schon,
Das Feuer zu erwiedern.

Vom scharfen Schwert, von Pulvernacht,
Vom Hunger, wie von Seuchen
Bedrängt begann in Trauertracht
Die Hoffnung zu entfleuchen.

Doch plözlich schallt's wie Donner laut,
Kanonen wettern munter,
Der Lärm rükt näher — — Brüder, schaut
Ins Lager dort hinunter!

In bleicher Furcht, in wirrem Lauf
Entfliehen die Magyaren,
Uhlanen Blomberg's d'ran und d'rauf
Als Blizstrahl nachgefahren!

Was naht ſich dort im ſchweren Trott,
Wird mälig länger, breiter?
Das ſind, bei'm urgerechten Gott!
Oeſtreich'ſche Panzerreiter!

Der Haynau naht und drükt an's Herz
Den greiſen Schirm des Walles,
Und Beide jauchzen himmelwärts:
„Haus Oeſtreich über Alles!“